

# NEUE MUSIK



## • BUDDY GUY: THE BLUES IS ALIVE AND WELL

Buddy Guy wird demnächst 82, und der Sänger und Gitarrist zählt zu den letzten großen afroamerikanischen Musikern, die fest zur Blues-Geschichte gehören. Jetzt präsentiert er wieder mal ein wirklich tolles neues Album, das vielseitig und modern klingt. Ein hypnotischer Groove, flächige

Hammond-B3-Orgel und sparsam gesetzte Gitarren ziehen den Hörer ins langsame ‚A Few Good Years‘. Die eher düstere Atmosphäre wird kontrastiert durch das knackige ‚Guilty As Charged‘. Unglaublich, wie Guy im Solo plötzlich ultraschnelle Licks abfeuert. Viel Energie gibt's auch in ‚Cognac‘ von Gast Jeff Beck, der in seinem Trademark-Sound fette Licks abdrückt. Der zweite Gast, Keith Richards, setzt gegen Becks Virtuosität coole Doublestops und Bends. In ‚You Did The Crime‘ steuerte Mick Jagger eine knackige Harp bei. Und mit Sänger und Gitarrist James Bay (Hit ‚Hold Back The River‘) taucht Guy tief ab in eine Soul-Ballade. Doch die Gäste brauchte es eigentlich nicht unbedingt, denn hier ist jeder Song ein Knaller, wie etwa ‚Whiskey For Sale‘, das so funky klingt wie Prince – am Bass übrigens Studio-As Willie Weeks – oder der schnelle Rocker ‚Oh Daddy‘. Buddy Guy kann es! am

## • ACHIM SEIFERT PROJECT: VERSUS

Von den beiden ersten Alben des deutschen E-Bassisten & Keyboarders Achim Seifert war ich total begeistert: Originelle Musik, tolle Sounds, unberechenbare Kompositionen, sehr eigene Atmosphären. Schön, dass die Geschichte so weitergeht: Denn auch ‚Versus‘ ist ein intensiver Trip durch ein eigenes

Land, oft rau und bedrückend, von knurrigen Basslines durchzogen. Dazu kommen sehr interessante Gitarren-Parts von Heiko Fischer, an den Drums waren Paul Kaiser und Julian Külpmann aktiv. Achim Seifert (\*1985) hat deutsch-türkische Wurzeln. Nach einem Jazz-Studium bei Lars Hansen und Detlef Beier wechselte er, dank eines Stipendiums, ans Berklee College of Music nach Boston. Nach seiner Rückkehr arbeitete er u.a. mit Udo Lindenberg, Max Mutzke, Joy Denalane, Nils Wülker und Trilok Gurtu. 2016 war er für den Echo-Jazz nominiert in der Kategorie „Bester Bassist national“. ‚Versus‘ belegt, wie berechtigt diese Nominierung war. Achim Seifert ist ein großartiger Musiker, ein kreativer Kopf und ein engagierter Lehrer. Als Komponist, Produzent und Bassist hat er mit ‚Versus‘ einen weiteren instrumentalen Meilenstein zwischen allen Stilen abgeliefert. Der Track ‚Movement‘ ist ein gutes Beispiel für seine Vielseitigkeit, seine teils sehr gegensätzlichen Stimmungen, die aber trotzdem zusammenpassen, wie Tag & Nacht, Sommer & Winter. Großartig! Weitere Infos unter [www.achimseifert.com/it](http://www.achimseifert.com/it)

## • TREMONTI: A DYING MACHINE

Als Musiker profitiert Mark Tremonti (44) wie nie zuvor von seinem emsigen Arbeitseifer: Mit geradezu manischem Aktionismus und überbordender Ideenvielfalt nimmt der Amerikaner eine künstlerische Herausforderung nach der anderen auf sich, hat nach dem letzten Alter-

Bridge-Album ‚The Last Hero‘ und der dazu gehörenden Tour eine Live-DVD in Vorbereitung (mit Symphonie-Orchester in der Londoner Royal Albert Hall – großes Kino also!) und parallel dazu einen kleinen Signature-Amp entwickelt (PRS MT 15), um nun mit nagelneuem Solo-Album weiterzumachen. Die Scheibe nennt sich ‚A Dying Machine‘ und entpuppt sich als Konzeptwerk mit tief-

schürfender Geschichte über die zunehmend problematischer werdende Diskrepanz zwischen Mensch und Maschine sowie gewohnt ambitionierter Gitarrenarbeit. Tremonti gibt auch hier wieder Vollgas und zelebriert seine exorbitant guten Fingerfertigkeiten in unterschiedlichen Härte- und Tempograden. Die stilistischen Ähnlichkeiten zu seinen Alter-Bridge-Songs sind zwar nicht von der Hand zu weisen, allerdings erscheint der Mann ungefiltert noch eine Spur virtuoser als in Kooperation mit Alter-Bridge-Partner Myles Kennedy. Wer also den puren Tremonti möchte, bekommt ihn auf ‚A Dying Machine‘. mm



## • KAL DAVID & LAURI BONO: PARAGON

Kal David hat mal eine Zeitlang bei John Mayall's Bluesbreakers gespielt – er ist ein sehr guter Gitarrist mit flüssigen Lines, coolem Ton, und auch seine Stimme hat Wiedererkennungswert. So ein Musiker kann dann auch aus B.B.-King-Standards noch Gänsehaut-Feeling rauskitzeln. Sängerin und Duett-Partnerin Lauri Bono geht teils etwas rustikaler zur Sache, dann haut sie tiefsten Soul raus. 14 Songs haben die beiden gemeinsam produziert. Swingender, groovender, souliger Blues-Rock. ju



## • ATTILA VURAL: ENCOUNTERS AT THE RIVIERA

Live, ohne Overdubs und Loops, hat Sänger & Gitarrist Attila Vural sein neues Album eingespielt. Zwölf Eigenkompositionen, ein Track von Neil Young, einer von Chris Whitley – das ist das Repertoire des mittlerweile elften Solo-Werks des Schweizer Musikers, dessen Karriere einst

von Sting-Gitarrist Dominic Millers CD ‚First Touch‘ angeregt wurde; aber auch der deutsche Kollege Claus Boesser-Ferrari hat ihn beeinflusst, ebenso die Experimentierfreudigkeit von Ex-The-Police-Gitarrenmann Andy Summers. Attila Vural spielt akustische Gitarre, 6-saitige und 12-saitige Modelle, aber auch eine 14-saitige Spezialanfertigung von Gitarrenbauer Mittel Noldin: sie kombiniert eine 8-saitige Mandoline mit einer 6-saitigen Dobro. Attilas Picking und Strumming sind sehr abwechslungsreich, in manchen Tracks überrascht er mit sehr eigenwilliger Timing-Behandlung, dann setzt er zu vokalen Shouts an oder nutzt seine Instrumente auch mal perkussiv. Vielseitig! ju

## • MARCUS MILLER: LAID BLACK

Er ist ja nicht nur Bassist: Nein, Marcus Miller ist ein umwerfender Musiker (weswegen sich Miles Davis den damals 21-Jährigen schnappte), ein genialer Begleiter (warum sonst sollte er 15 Jahre mit Luther Vandross gespielt haben? Und mit David Sanborn, Roberta Flack, Aretha Franklin, Al Jarreau, Wayne Shorter), ein Köhner als



Produzent, ein energetischer Live-Performer – ein echter Künstler eben. Nach dem Ausflug durch die afroamerikanische Geschichte auf dem Vorgänger-Album ‚Afrodeezia‘, ist er nun wieder zurück im Hier & Jetzt: „Mit ‚Laid Black‘ wollte ich die Musik nun in die Gegenwart bringen – und zwar mit Elementen der zeitgenössischen urbanen Musik“, erzählt Miller zu seinem neuesten Output. „Deshalb hört man auf diesem Album neben Jazz auch HipHop, Trap, Soul, Funk und Rhythm'n'Blues. Die Musik ist entspannt, aber auch kraftvoll und funky und greift auf schwarze musikalische Erfahrungen zurück. Sie ist sozusagen ‚Laid Black‘.“ Und bietet ein absolutes Unterhaltungs-Programm für Menschen, die den Sound eines virtuos gespielten Jazz Bass' und Funk, R&B sowie etwas Pop mögen. Nichts Neues von Marcus Miller – aber das mal wieder auf höchstem Niveau. Und was für ein Ton! It